

Behinderungen für Menschen mit Inklusionsproblemen

Ein erkenntnistheoretischer Erklärungsversuch*

Frauke Veigel

Der teichoskopischen Darstellung der historischen Positionen und Intensionen der Behindertenemanzipationsbewegung der BRD folgt die Auseinandersetzung mit den Gründen für vorurteilsbehaftetes Denken und Handeln. Sie ermöglicht einen Perspektivwechsel. Er soll dazu dienen die Rollenverteilung zwischen Menschen mit einer Schwerbehinderung und sog. Normalos zu zergliedern; dabei wird auch die Rolle der Wissenschaften einer kritischen Betrachtung unterzogen.

Das Phänomen Angst kennzeichnet die mangelnde Fähigkeit komplexe, differenzierte Kategorien des Denkens zu bilden. Es ist dem Individuum nicht möglich einen Sachverhalt oder eine Person unter verschiedenen Aspekten zu sehen. Angst ist gekoppelt mit mangelnder Empathiefähigkeit, so dass Dehumanisierung, als Methode der Nicht-Identifikation folgt, um das eigene Ego zu schützen. Ferner reduziert Angst die Fähigkeit zu denken, weswegen sie gleichzeitig wie ein Verstärker wirkt. Je geringer das individuelle Selbst-Bewusstsein, desto größer der Kohäsionswunsch. Je schwächer, unreifer und heteronomer das Selbstbewusstsein, desto mehr richtet sich die Orientierung nach visiblen Äußerlichkeiten, also den dem Phänotyp zugeschriebenen und dem Sozialprestige zugeschriebenen materialistischen Werten aus. Unter den selben beiden Aspekten erfolgen die Negativ-Zuschreibungen der realen, gesellschaftlichen Konkretion, für die Menschen mit einer wahrnehmbaren Behinderung als Paradebeispiele gelten können. Deren soziale „Realität“ ist das Kontinuum des Vorurteils; sie stellt die zirkuläre Legitimation des Vorurteils dar, das sich von nun an mit pseudo-rationalen Argumenten einer Revision entzieht.

Die Gruppenidentität erlaubt und verlangt zum Beweis aggressive Deindividuation: verbale, physische und psychosoziale Gewalt. So bestätigen 94% der Menschen mit einer Behinderung alltäglich latente und offene Diskriminierung und die Gewalterfahrungen der behinderten Frauen, die in Einrichtungen leben oder arbeiten sind doppelt so hoch wie unter sog. nicht-behinderten Frauen. Werden die ursprünglich dem Selbstschutz dienenden bipolaren Kategorisierungen unterlaufen, z.B durch den signifikant besseren Bildungsstand von arbeitslosen Menschen mit einer Behinderung im Vergleich zu denen ohne, eskaliert die empfundene Dissonanz. Das unterentwickelte Ego derer, die sich auf ihr Normal-Sein etwas einbilden, verweigert sich verzweifelt und brutal der Identifikation mit dem Anderen: von der Exklusion aus der Konsumgesellschaft bis hin zur faktischen Elimination.

* Abschlussarbeit im Masterstudiengang „Unternehmensführung im Wohlfahrtsbereich“.

Die retardierte Ich-Identität und die egozentrische Überheblichkeit der Gruppen-Identität erlauben aus vorbewusstem Selbstschutz heraus, kein Kennenlernen des Fremden, des Anderen, dessen, was sich unterscheidet. So gesellt sich zur (angeborenen) Dummheit die (pseudo-rationale) Ignoranz. Das Movens ist die Aufwertung des Ego und der Aufrechterhalt des sozialen Status. Dummheit und Ignoranz stellen den Grund der Menschenverachtung dar, deren Vermeidungsstrategie die Dehumanisierung des Anderen ist und deren alleiniger Maßstab der egozentrische Erfahrungs- und Werte-Horizont der Majoritäten-Gruppe ist.

Positionen der Philosophie und Theologie stellen demgegenüber alternative Sichtweisen zur Überwindung der Differenz zum Anderen: die Ich-Identität als eigenverantwortliche Responsivität nach Canguilhem und als verbindliche Menschenwürde in AT und NT